

Mont Pi

Drehbuch von Alfred Zeisel

© ALFRED R. ZEISEL
Westerhamer Str. 22
81671 München
Tel: 089-189 204 22
e-mail: a.zeisel@gmx.net

Die etwas eigensinnige Journalistin Lea Meinhold soll einen Artikel über das Wiener Rotlichtmilieu schreiben. Nur widerwillig greift sie dieses inzwischen für sie (und auch den Zuschauer) uninteressante Thema auf - zu oft schon wurde (und wird) vor allem in der Yellow Press darüber berichtet. Bei ihren Nachforschungen entdeckt sie jedoch, dass kürzlich offenbar eine junge Journalistin im vermeintlich aussterbenden Wiener Rotlichtmilieu verschwunden ist. Erst jetzt wird für sie der Auftrag interessant. Schon bald macht sie Bekanntschaft mit den letzten Überresten des originalen Wiener Strichs, einer Parallelgesellschaft, die unter dem Druck der aggressiv vordringenden Russen brutal ums Überleben kämpft. Doch anstatt sich als Gruppe gegen die Russen zur Wehr zu setzen, kämpfen die beiden rivalisierenden Wiener Zuhältergruppen in ihrem letzten Refugium, dem Cafe Ganghofer, gegeneinander um die verbliebenen Nuten. Und mitten in diesem brutalen Kampf befindet sich, eher ungewollt, Lea Meinhold. Die lebensgefährliche Situation, die sie in die tiefsten Abgründe der menschlichen Seele blicken lässt, zwingt sie schließlich, ihre eigenen Ängste zu akzeptieren.

Die Geschichte spielt größtenteils in einem Wien, das es so nicht mehr gibt: Prominente Teile des alten Wien, wie Stephansdom, Riesenrad, Graben etc. gewinnen wieder an nötiger Wichtigkeit, während die Skyline des neuen Wiens, das inzwischen hauptsächlich von den Skyscrapers der UNO-City beherrscht wird, im Film ausgeblendet wird. Vor diesem fast archetypischen Hintergrund - alte Häuser, winkelige Gassen, Zuhältercafes mit Thonetstühlen etc.) spielen die Personen in einer nicht ganz realen Storywelt. (Der Strich ist sicherlich nicht mehr in der Kärntnerstraße oder dem Graben zu finden.)

VOR CAFE GANGHOFER

AUSSEN/ABEND

Erst ist alles weiß, wir hören nur das Prasseln eines heftigen Regens, dann:

(Eine Einstellung:) Heftiger Regen. Blick von oben: Wir sehen rechts eine halbkreisförmige Polizeiabspernung, dahinter Schirme von vielen Schaulustigen, die sich nach vorne drängen. Sie alle wollen sehen, was sich links ereignet hat. Schnelle KAMERABEWEGUNG nach unten auf die vorderste Reihe der Schaulustigen: Unter den eher farblosen und leicht unscharfen Gesichtern ragen zwei heraus, die scharf sind und slawische Gesichtszüge haben. Der eine der beiden hat eine gebrochene und auffallend nach links gebogene Nase. Die beiden blicken äußerst interessiert auf das Geschehen hinter der KAMERA, die jetzt um 180 Grad schwenkt: Wir sehen ein Lokal, das unwirklich hell beleuchtet ist, wir blicken durch den geöffneten Eingang, durch den Leute hineingehen und herauskommen, darunter auch Polizisten und Ärzte... Es ist ein stetes Schwingtür auf, Schwingtür zu... Drinnen, meist durch den regen Personenverkehr verdeckt, sehen wir eine Person auf einer Tragbahre liegen. Schließlich bleibt nach der letzten reingehenden Person die Tür lang genug offen, dass wir fast das Gesicht erkennen können. Aber nur fast, denn eben zieht ein Polizist eine Decke über das Gesicht dieser Person. Die VORWÄRTSBEWEGUNG der

KAMERA drückt Neugier aus. Jetzt wird die Tragbahre herausgetragen. Durch eine ruckartige Bewegung rutscht ein Arm unter der Decke hervor, baumelt, darauf eine Tätowierung mit einem Schriftzug, den wir fast erkennen können, aber nur fast, weil der Arm gleich darauf wieder unter die Decke geschoben wird. Die unnatürlich fließende Bewegung der KAMERA, die manchmal auch kurz schneller wird, um z.B. beim baumelnden Arm zu enden, und das etwas unwirkliche helle Licht verleihen der Szene etwas Traumhaftes. Über der ganzen Szene liegt der Originalton, allerdings leicht verzerrt, vielleicht ein bisschen hallend, das Ungewöhnliche und Traumhafte zusätzlich unterstreichend.

Alles wird weiß...
Geht über in...

WIENER SKYLINE

AUSSEN/ABEND

SCHWENK über eine interessante Wiener Dächerkulisse, mit Stefansdom im Hintergrund. Heftiger Regen. Blitz und DONNER.

DIVERSE SHOTS

AUSSEN/ABEND

MONTAGE: Heftiger Regen. Diverse Aufnahmen von Leuten, die mit mürrischen Gesichtern unter Regenschirmen gehen, im Gegenschnitt Aufnahmen von Stein-, Marmor- und Bronzegesichtern, die scheinbar böse auf die Leute mit den Regenschirmen herunterschauen. (Es gibt auch Schärfeverlagerungen von hastenden Passanten zu einem übelgesinnt blickenden Steingesicht im Vordergrund und auch umgekehrt.) Diese Shots sollen vermitteln, dass Unheil über der Stadt liegt.

Immer wieder Blitze und DONNER.

Schließlich geht die Montage über in:

CAFE GANGHOFER

AUSSEN/ABEND

Heftiger Regen. Wir sehen die Fassade des Cafés von oben, blaues geschwungenes Neonlogo: Café Ganghofer. Die KAMERA fährt runter, auf die Eingangstür zu. Ein Blitz erhellt die Frontfassade des Cafés, etliche Sekunden später folgt der DONNER. Die KAMERA hält in Höhe der Eingangstür. Ein erneuter Blitz erleuchtet die Front. Ein Mann kommt ins BILD. DONNER. Der Mann ist von bulliger Statur. Wir sehen ihn nur von hinten. Er bleibt vor der Tür stehen, in der Hand hält er geschützt eine Zigarette, er zieht daran, blickt durch die Glasscheiben der Tür ins Innere, stösst dann die Tür auf... Wir folgen dem Mann ins Lokal...

CAFE GANGHOFER

INNEN/ABEND

Wir sind dem Mann ins Innere gefolgt: Volles Lokal. MUSIK. Es ist recht ungewöhnliche aber gute Musik. Wir wissen, dass sie aus einer Musikanlage des Lokals stammt. Darüber hören wir das übliche Kaffeehaustreiben, Sprachfetzen, Lachen, etc. Ein Blitz, Sekunden später gefolgt vom DONNER...

Der Mann zieht an seiner Zigarette, offensichtlich jemanden suchend. Schließlich scheint er die gesuchte Person gesehen zu haben, atmet den Rauch aus und geht auf einen Tisch mit einem Mann und zwei Frauen zu.

Wir folgen dem bulligen Mann, dessen Gesicht wir noch nicht gesehen haben. Er geht zielstrebig auf den Tisch mit den drei Personen zu, während die KAMERA mitfährt. An seinem Gang und seiner Zielstrebigkeit erahnen wir nichts Gutes.

Jetzt merkt der Mann am Tisch, bisher abgelenkt durch ein intensives Gespräch mit der Frau ihm gegenüber, den auf ihn zukommenden bulligen Mann, der sich schließlich vor der anderen der beiden Frauen aufbaut.

BULLIGER MANN

Schuga [Sugar], du gehst ab jetzt für
mich, kapischo?

SUGAR blickt ängstlich zum Mann neben ihr. SUGAR ist noch sehr jung. Schöner schlanker Körper, hübsches, bleiches Gesicht mit dunklen Ringen unter den Augen. Etwas Unschuldiges oder Naives geht von ihr aus, was sie viel jünger und gleichzeitig reizvoll erscheinen lässt. Der Mann neben ihr ist Toni WIENER, ein Zuhälter. Er ist um die 40. Er ist zwar nicht kräftig gebaut, aber seine Ausstrahlung lässt uns sofort vermuten, dass Gewalt Teil seines Lebens ist. Auf seiner linken Wange hat er eine auffallende Narbe. Er sitzt links, nahe beim Fenster, damit er den Rücken frei und die Eingangstür im Blickfeld hat.

WIENER, gespielt lässig

Davon weiß sie aber gar nichts...

Jetzt erst sehen wir den bulligen Mann von vorne: Es ist TSCHARLIE, ebenfalls ein Zuhälter. Er ist um die 50, kräftiger Körperbau. Bulliger Schädel. Er ist voll auf Speed, was wir an seinen fast schwarzen Pupillen und dem weißen getrockneten Speichel in den Mundwinkeln erkennen können. Böser Blick aus schwarzen Augen.

TSCHARLIE, zu Wiener

Kusch! Du schuldest mir noch eine Frau.

WIENER

Ich schulde dir überhaupt nichts mehr!

TSCHARLIE

Wurscht. Ich will die Schuga... Du hast eh noch die da.

Tscharlie zeigt auf die andere Frau, die ihr Gesicht abwendet. Kurz überlegt er, woher er sie kennen könnte. Die Frau ist LEA MEINHOLD. Sie ist etwa 30, eine attraktive Frau. Ihr vom Alkohol gerötetes Gesicht vermittelt Bildung und Intelligenz. Unter all den Nutten hier wirkt sie eher wie eine Edelnutte. Vor ihr liegt ein Manuskript, in dem sie aus Verlegenheit blättert.

Tscharlie macht einen Schritt auf sie zu, schnappt sich dieses Manuskript, klappt es zu, liest den Titel auf dem Cover, den wir auch lesen können: *Wiener Blut - Die Memoiren eines Zuhälters* von Toni Wiener.

TSCHARLIE
Wiener Blut - 'Die Memo-ieren eines
Zuhälters' von Toni Wiener.

Er hat 'Memoiren' falsch ausgesprochen, er ist halt sehr ungebildet.
Lea will dies korrigieren, doch Toni macht ihr mit einer Handbewegung
klar, dass sie schweigen soll. Er wendet sich wieder Tscharlie zu.

TSCHARLIE
Was wüllst denn überhaupt?

Tscharlie blättert durch die etwa 200 Din-A-4-Seiten.

TSCHARLIE
Und des hast alles du g'schrieben? Einen
Scheißdreck hast du des g'schrieben!

Er wirft das Manuskript mit einer lässigen Bewegung auf den Tisch,
fast Tonis Bierglas umwerfend, ihn auf diese Weise absichtlich
provozierend.

WIENER
Tscharlie! Was ist los mit dir?

TSCHARLIE
Was soll mit mir los sein? Du hast mir
eine Frau geklaut! Und dafür will ich
jetzt die Schuga.

WIENER
Ich hab dir keine Frau geklaut, ich bin
mit ihr abgehauen, um sie vor dir zu
schützen!

TSCHARLIE
Weißt du was? Du bist ein feiges Arschloch!

WIENER
Ach ja? Bin ich das?

Wiener richtet sich leicht auf, angespannte Muskel.

TSCHARLIE
Wenn ich nicht auf dem Clo gewesen wär,
hättest du dich nie getraut, mit der Frau
abzuhauen.

WIENER
Du warst total zu. Und du hattest eine
Pistole. Was willst du denn? Die Frau war
schon längst gebrochen. Trotzdem wolltest du
ihr unbedingt die Titten abschneiden. Was
wäre sie dann noch wert gewesen? Du wolltest
sie in deinem Caps-Rausch [Captagon-Rausch]
kaputtmachen!

TSCHARLIE

Und du hast sie nicht auch blutig
geschlagen, während du sie wie ein Wilder
pudert [gefickt] hast?

WIENER, genervt

Kusch!

Tscharlie hat den Faden verloren. Ein erneuter Blitz, gefolgt von
einem heftigen DONNER. Tscharlie blickt von Wiener zu Sugar.

TSCHARLIE

Ich will die Schuga!

WIENER, immer noch geduldig

Tscharlie, Tscharlie! Ich hab nichts gesagt,
als ich im Häfen [Gefängnis] war und du mir
die Sugar außspannen wolltest... Und für die
neue Frau hast du außerdem nur die Hälfte
bezahlt. Und ich bin mit ihr abgehauen, weil
du unberechenbar warst! ... Vor einem Monat
hab ich dir das Geld für sie zurückgeben
wollen, aber du hast es nicht angenommen.
Heute hast du es der Sugar abgenommen. (Er
zeigt auf Sugar. Wieder zu Tscharlie:) Also,
Schwamm drüber, wir sind jetzt quitt!

TSCHARLIE

Scheiß auf quitt!

Tscharlie wirft Wiener ein Bündel Geldscheine hin.

TSCHARLIE

Hier! Ich will die Schuga, kapischo?

WIENER

Tscharlie! Was ist los mit dir? Du gibst
mir das Geld, das du vorhin der Sugar
abgenommen hast und willst sie damit
kaufen?

TSCHARLIE

Du schuldest mir was!

WIENER

Was soll ich dir noch schulden?

TSCHARLIE

Ich hab dir alles beigebracht!

WIENER

Was willst du mir beigebracht haben? Die
Sugar hab ich selbst aufgerissen. Ich hab
ihr alles beigebracht.

Sugar fühlt sich unwohl in ihrer Haut. Ihr "Beschützer" redet über
sie, als ob sie gar nicht vorhanden wäre.

TSCHARLIE
Ohne mich wärst du nichts!

WIENER
Tscharlie! Du kapierst es nicht! Du hast
sie pudert, während ich im Häfen war,
heute hast du ihr das Geld abgenommen...
Hier hast du dein Geld. Wir sind quitt!

Wiener schiebt Tscharlie das Geld über den Tisch.

TSCHARLIE
Du kapierst es nicht! Sie will zu mir!

Tscharlie wirft Sugar eine kleine Packung Captagon ("Caps" - starkes
medizinisches Speed) auf den Tisch. Sugar ist verunsichert. Man merkt
ihr an, dass ihr diese Aufputschdroge abgeht.

TSCHARLIE, zu Sugar
Bei mir kannst du alles haben: Caps, Valium,
Oxy, Meth...

Bis jetzt hat sich Wiener beherrscht. Jetzt ist er mit seiner Geduld
am Ende, wütend fegt er die Tabletten vom Tisch.

WIENER
Du kapierst es einfach nicht! Caps sind doch
Scheiße. Schau dich mal an, was sie aus dir
gemacht haben!

TSCHARLIE
Wieso? Was sollen sie aus mir gemacht
haben?

Wiener sieht Tscharlie an, der aggressiv vor ihm steht, völlig zu,
mit rotem, angespanntem Gesicht, mit stetig kauenden Kiefern, mit
weißem, trockenem Speichel in den Mundwinkeln, mit irre flackerndem
Blick, seine Augen nur mehr schwarze Pupillen: ein fast
archetypisches Beispiel für einen Psychopathen knapp vorm
Durchdrehen.

WIENER
Ach, leck mich doch am Arsch!

TSCHARLIE
Sag das noch mal!

WIENER
Bist du jetzt auch noch schwerhörig?

TSCHARLIE
Wichser!

WIENER
Deppada Beidl [blöder Hodensack]!

TSCHARLIE
Hieniger [kaputter] Fetznschedl
[Blödmann]!

WIENER
Wappler [Vollpfosten]!

TSCHARLIE
Geh scheiß'n!

WIENER
Fick dich ins Knie!

TSCHARLIE
Du traust dich einiges. Du bist wohl kein
Bubi mehr, was, **Bubi**?

Beim Wort "Bubi" kriegt Wiener eine Stinkwut, er ist knapp vorm Ausrasten. Er steht auf und geht bis auf wenige Zentimeter an Tscharlies Gesicht heran.

WIENER
Wen nennst du hier **Bubi**?

SCHNELLE KAMERAFAHRT zur Theke. Innerhalb dieser ovalförmigen Theke sind die beiden Betreiber des Lokals: HEINZ, der Ganghofer-Wirt, ein 55-jähriger Mann mit dem vom ausschweifenden Leben aufgeschwemmten Gesicht eines Ex-Boxers, der nicht mehr trainiert. Neben ihm ist WILMA, seine Frau, um die 50, blonde Haare, grell bemalt und voll behängt mit teuren Klunkern. Sie schauen angespannt nach links, während die KAMERA um die beiden herum fährt. Er hält ein Handy in der Hand.

HEINZ, leise
Sollen wir die Polizei rufen?

WILMA
Warte noch! Wir haben so schon genug
Scherereien mit der Polizei. Versuch, zu
schlichten.

Heinz legt das Handy auf die Theke und geht um die Theke herum, auf die beiden Gegner zu.
SCHWENK zu Wiener und Tscharlie, SCHNELLE FAHRT auf die beiden Kontrahenten zu. Im Hintergrund unscharf die beiden Frauen.
Ein erneuter Blitz, dann der DONNER.

TSCHARLIE
Ich sag dir nur eines: Du bist nicht der
Mann, der sich mir in den Weg stellt,
BUBI!

Wiener weicht unwillkürlich vor Tscharlies Mundgeruch zurück, er fächelt mit einer Hand den Gestank vor seiner Nase weg.
Heinz tritt jetzt zwischen die beiden:

HEINZ
Aufhören, sofort aufhören! Ich möchte keine
Scherereien mit der Polizei. Hör't's sofort
auf!

Wiener und Tscharlie hören ihn nicht mal.

WIENER, zu Tscharlie, gefährlich ruhig
Ich sag es dir das letzte mal: Die Schuga
gehört zu mir. Und jetzt verpfeif dich!

Dabei stupst er Tscharlie mit einer Hand.

Tscharlie sieht rot und schlägt blitzschnell auf Wiener ein, der dem Schlag nur halb ausweichen kann, am Backenknochen getroffen wird und zurücktorkelt.

In der rechten Faust Wieners sehen wir jetzt einen Schlagring, mit dem er auf Tscharlie einschlägt. Doch Tscharlie scheint keinen Schmerz zu spüren, er wehrt sich nur leicht gegen dieses "Bubi", er steckt die stahlharten Körperschläge lächelnd ein, dadurch Wiener noch mehr reizend. Die beiden Gruppen hinter den Kämpfenden schreiten noch nicht ein.

Heinz geht rasch hinter die Bar. Mit einem Blick auf die nickende Wilma holt er unauffällig sein Handy hervor und wählt eine dreistellige Nummer, wahrscheinlich die Polizei.

Jetzt schlägt ein Freund Tscharlies auf einen Freund Wieners ein. Das hätte er nicht tun sollen: Im nächsten Augenblick ist eine grössere Schlägerei zwischen den beiden verfeindeten Zuhältergruppen im Gange. Es geht wirklich zur Sache, blutige Nasen, wildes Gerangel, Tische und Stühle stürzen um, Getränke werden verschüttet, halbvolle Gläser fallen zu Boden und bersten.

Wiener und Tscharlie haben sich in einander verbissen, sie ringen, alles mitreißend, was in ihrem Weg steht, beide an ihren Leistungsgrenzen. Tscharlie, mit der Energie des Speeds, ist stärker, hat jetzt Wiener unter sich, schlägt wild auf ihn ein.

Sugar springt auf, nimmt ihren Stuhl und schlägt damit auf Tscharlie von hinten ein, der kurz zur Seite torkelt, von Wiener runterrollt, sich an den Kopf greift, seine blutige Hand anschaut, den Kopf schüttelt, aufsteht und in seine Jacke greift. Wenig später sehen wir eine große Pistole.

Sugar geht schnell in Deckung.

Tscharlie lädt die Pistole durch und schießt in die Luft.

PÄNG!

Staub rieselt herunter.

Die Leute drängen schlagartig von Tscharlie weg, auch Tscharlies Freunde, alle drängen sie zur Wand mit den Fenstern, einige stolpern über Stühle und stürzen.

NIEDERE KAMERA: Ein Blitz lässt Tscharlie kurz wie eine Rachegottheit aussehen, während die KAMERA schnell auf ihn zufährt.

Gleichzeitig: DONNER.

Danach STILLE.

Tscharlie blickt in die Runde. Er greift sich erneut an den Kopf, schaut auf seine blutige Hand. Er spürt keinen Schmerz, schüttelt verwundert den Kopf. Einige Leute drücken sich an die Wand, andere, über Stühle gestolpert, rappeln sich jetzt langsam hoch.

KAMERA UNTEN: Plötzlich lacht Tscharlie. Er lacht, weil diese Leute so grotesk aussehen. Er ist ganz obenauf und genießt es. Dann erinnert er sich, weshalb er hier ist: Er zielt auf Wiener, dann auf Lea.

TSCHARLIE

Du kannst dir deine Schuga behalten. Ich nehm
die da!

Lea schaut entsetzt in die Mündung der großen Pistole.

GRABEN

AUSSEN/ABEND

TOTALE: Wir schwenken über einige Männer, die, langsam gehend, interessiert in eine bestimmte Richtung schauen.

NAH: Einer der Männer ist besonders interessiert. Er geht in Richtung seines Interesses und rechts aus dem Bild.

INSERT: ZWEI TAGE VORHER.

Wir sehen die Objekte des besonderen Interesses: Es sind Frauen, die auffallend geschminkt und gekleidet sind. Sie sind ganz offensichtlich Nutten. Sie gehen langsam die Straße hinunter, bleiben vor Geschäften stehen, schauen in die spiegelnden Scheiben, ob jemand ihnen nachgeht - Freier oder Sittenpolizei? ist immer die Frage. Unser interessierter Mann geht auf die Frauen zu. So nebenbei hören wir im OFF:

SCHLÄGERTYP, off, leise und eindringlich
Hab ich dir nicht gesagt, dass du und
deine Russen-Bagage hier nichts zu suchen
haben?

Wir sehen jetzt eine offensichtlich ausländische Nutte und einen Zuhälter, der sie mehrmals ohrfeigt.

ZUHÄLTER A
Geht das rein in deine Birne?

Er klopft ihr auf den Kopf, dann packt er sie am Arm.

NUTTE, mit russischem Akzent
Lass mich los, du Arschloch du.

Sie schimpft weiter auf Russisch. Er ohrfeigt sie erneut, während eine Frau im Vordergrund an ihnen vorbeigeht. Der Schlägertyp sieht ihr kurz nach, dann wieder zur russischen Nutte:

ZUHÄLTER A
Wenn ich dich hier noch einmal seh, hau
ich dich aus deiner Panier! Das kannst du
auch deinen gehirnamputierten russischen
Peitscherlbuben sagen, du arschgeficktes
Russenkind!

Er beendet seinen Wutausbruch mit einem Tritt in ihr Hinterteil. Er schlägt der zurückweichenden, russisch keifenden Nutte noch ein paar mal auf die Arme, die sie schützend vor den Kopf hält. Schließlich hört er auf, sie geht weiter, ostentativ langsam, wütend schimpfend. Jetzt geht er jener Frau nach, die eben den Streit mitbekommen hat, als sie an beiden vorbeiging. Wir schwenken zu dieser Frau: Sie ist anders gekleidet als die auffälligen Nutten. Sie wirkt eher wie eine Edelnutte: rote Pumps, tolle Beine, eng anliegendes kurzes Kleid, leicht geschminkt, weiches schönes Gesicht. Welcher Mann kann ihr widerstehen? Wir kennen sie schon: Es ist Lea Meinhold. Sie geht langsam an einigen Frauen vorbei, die gerade von zwei Männern angemacht werden.

Lea bleibt vor einer Auslage stehen und beobachtet die gespiegelte Szene in der Auslagenscheibe.

Jetzt bleibt ein Mann bei Lea stehen. Wir sehen sein Spiegelbild in der Auslage.

MANN
Was kostest du?

LEA
200!

MANN
200! Hier kostet jede 50! Und die Russinnen
drüben im Prater nur 40!

LEA
Dann geh doch zu deinen Russinnen.

Lea geht weiter.
Der ZUHÄLTER A bleibt bei ihr stehen.

ZUHÄLTER A
He, bist du eine Russin? Für wen gehst du?

Lea, leicht verunsichert
Schau ich aus wie eine Russin? Ich geh für
ihn.

Sie zeigt auf einen stämmigen Mann, den wir ebenfalls schon kennen:
Es ist Tscharlie. Der Zuhälter A nickt leicht, lässt ab von ihr.
Tscharlie hat auf der anderen Straßenseite bemerkt, dass Lea auf ihn
zeigt. Sein Interesse ist geweckt, er will die Straße überqueren,
doch der Verkehr hindert ihn daran.
Inzwischen hat sich herüber der russ. Zuhälter VLADIMIR dem Zuhälter
A in den Weg gestellt. Vladimir ist kräftig gebaut, die Nase ist
gebrochen und auffallend nach links gebogen. (Wir kennen ihn aus der
allerersten Szene, die an einen Traum erinnerte.)
Lea beobachtet, wie die beiden Kontrahenten sich verbal bedrohen.
Gleich darauf schlagen sie sich, ringen, in geparkte Autos krachend,
schließlich auf dem Boden landend. Vladimir bleibt Sieger, steht
heftig keuchend auf. Ein weiterer Russe gesellt sich dazu. Beide
Russen treten kräftig auf ZUHÄLTER A ein.
Tscharlie möchte dem Zuhälter A zuhelfe kommen, doch in diesem
Augenblick fährt eine Funkstreife vorbei, die Russen gehen, der am
Boden liegende Zuhälter A ist hinter dem Auto nicht sichtbar. Die
Funkstreife fährt langsam weiter.
Lea geht schnell an einem Freier vorbei, der ihr rasch nachgeht und
sie anquatscht.

FREIER
He, bist du neu hier?

LEA
Warum?

FREIER
Warum? Weil ich dich hier noch nie gesehen
hab...

LEA
Gut, dann bin ich neu hier.

Er taxiert ihre Figur.

FREIER
Was kostest du?

LEA
200!

FREIER
Was? 200! Da krieg ich ja 4 Russinnen.

Lea zeigt auf ihren Körper.

LEA
Dann geh doch zu deinen Russinnen!

Lea geht weiter.
Jetzt merkt sie, wie auf der anderen Straßenseite ein Mann in einem
Hawaiihemd mit einem Fotoapparat in der Hand von einem kräftigen Mann
am Fotografieren gehindert wird. Der Mann reißt die Kamera an sich
und läuft weg.
Der Freier von eben war Lea gefolgt.

FREIER
200 sind in Ordnung, aber ohne Gummi!

LEA
Ohne Gummi? Kennen wir uns so gut?

FREIER
Was willst du? Glaubst du, ich lauf mit einem
Gesundheitszeugnis herum?

LEA
Dann wird's wohl nichts mit uns beiden!

Sie geht weiter, stößt fast mit Tscharlíe zusammen, der inzwischen
die Straße überquert hat.

TSCHARLIE
He, Alte, hast du vorhin auf mich gezeigt? Was
treibst du hier?

Der Freier, der hinter Lea herging, bleibt stehen, die Lage
taxierend, sucht dann schnell das Weite.

LEA
Geht dich das was an?

TSCHARLIE
Für wen gehst du?

Er packt sie am Arm, als sie weggehen will.

TSCHARLIE
Sag schon!

Lea, heftig
Lass mich los!

Lea greift schnell in ihre Handtasche, holt ein Pfefferspray heraus.

Im selben Augenblick biegt eine weitere Funkstreife in die Straße ein.

Tscharlie lässt automatisch von ihr los – ein Glück, denn das Pfefferspray hätte bei ihm mit Sicherheit nicht viel genützt... Lea läuft – so gut sie eben in ihren Pumps laufen kann – in eine Seitenstrasse, zu einem Kleinwagen. Sie kramt in ihrer Tasche, fieberhaft ihre Autoschlüssel suchend.

GROSS: Wir bemerken in einem Seitenfach der Handtasche eine kleine Pistole.

Endlich findet sie die Schlüssel, öffnet die Tür, springt schnell in ihren Wagen, schlägt die Tür zu, startet den Motor, im Rückspiegel Tscharlie registrierend, der näher kommt. Schließlich springt der Motor an und sie fährt mit einem Ruck weg...

WOHNUNG LEA MEINHOLD, VORZIMMER

INNEN/NACHT

Ein unmöbliertes Vorzimmer. Spärliches Licht. Volle Umzugskartons und ein paar leere stehen neben der Eingangstür.

Jetzt wird die Tür aufgesperrt: Lea kommt ins Vorzimmer. Sie macht Licht. Sie geht ins...

ARBEITSZIMMER...

...Arbeitszimmer und macht Licht. Ein großer Schreibtisch und ein bequemer Chefsessel sind die einzigen Möbel. Der Schreibtisch ist voll mit Mappen und ausgedruckten Seiten, vorne ein Laptop. Ein leeres Regal an der Wand, Umzugskartons mit Büchern in einer Ecke. (Offensichtlich ist Lea erst vor kurzem hier eingezogen.)

Lea geht zum Schreibtisch, nimmt aus ihrer Handtasche eine kleine Pistole und ein Pfefferspray und versperrt beides in einem Schreibtischfach.

VORZIMMER

Lea öffnet leise eine Tür, blickt in ein Kinderzimmer, das vollständig eingerichtet ist. Das Bett ist jedoch leer. Sie geht ins...

SCHLAFZIMMER

... Schlafzimmer: ein etwa 10-jähriges Mädchen liegt im großen Doppelbett auf der rechten Seite. Es ist EVA, ihre Tochter. Lea geht zum Bett, richtet die Decke, die Evas Körper nur mehr halb bedeckt, küsst sie auf die Stirn. Eva erwacht.

EVA, schlaftrunken
Bist du endlich zurück? Wie spät ist es denn?

LEA
Sehr spät, Schätzchen, jetzt schlaf weiter!

Lea geht ins Badezimmer.

ÜBERBLENDUNG:

Schwenk von Eva, die noch wach ist, auf Lea, die ungeschminkt und nur mehr spärlich bekleidet aus dem Badezimmer kommt und sich neben Eva ins Bett legt. Eva kuschelt sich an Lea.

EVA
Es tut mir leid!

LEA
Darüber reden wir morgen. Jetzt schlaf!

Lea kuschelt kurz mit Eva, streicht ihr über die Haare.

ÜBERBLENDUNG: SCHLAFZIMMER

...ein lauter KNALL auf der Straße weckt Lea. Sie dreht sich auf die Seite. Sie sieht nach dem Wecker: Es ist 7.30 Uhr! Schnell richtet sie sich auf: Das Bett neben ihr ist leer. Sie eilt halbnackt in die Küche.

KÜCHE

Lea trifft auf Eva, die eben den Schulranzen umhängt.

EVA
Morgen. Hab schon gefrühstückt, ehrlich!
Und ich hab auch einen Apfel zum
Pausenbrot eingepackt! Ach ja, vergiss
nicht: Der Hort dauert heute nur bis um
halb 5. Bussi.

Eva gibt ihrer Mutter ein flüchtiges Küsschen, und schon ist sie weg. Lea blickt ihrer Tochter nach: Sogar das Frühstücksgeschirr ist abgewaschen! Sehr suspekt! Egal, sie hat jetzt andere Probleme. Sie wählt eine vorgespeicherte Nummer, öffnet den Kühlschrank, nimmt einen großen Plastikbecher mit grünem Saft heraus, rührt den Saft mit einem langen Löffel, füllt ein Glas. Jemand meldet sich.

LEA
Ja, hallo... Kannst du heute die Eva
nehmen?

Sie nimmt ein paar Schluck aus dem Glas.

LEA
Ja? (erstaunt:) Was, so ganz ohne
Drama? ... Entschuldige, ich bin's nicht
gewohnt... Also, du weißt, heute um halb
5! ... OK, ich wollt's nur noch mal
klarstellen! ... Danke! Ich schulde dir
was! Ach ja, noch was, war sie schon bei
dir in der Arbeit? ... Ja? Also, mir passt
es im Moment nicht so recht, du weißt
schon, Rotlichtmilieu und so... Erklär ihr
das aus deiner Warte, ich kam nicht so
recht durch bei ihr... Und wir hatten dann
einen kleinen Streit... Nein, ist schon
erledigt. Also, bis dann...

Sie trennt die Verbindung, widmet sich wieder ihrem Saft, dabei ihre schlanken Beine kritisch betrachtend.

GROSS: Farbfotos. Es sind Schnappschüsse von einigen Nutten, die offensichtlich in der vergangenen Nacht am Graben gemacht wurden. Frauenhände blättern durch die diversen Fotos, die diverse Nutten, Freier und Zuhälter zeigen.

Im OFF hören wir ein Band.

WIENER ZUHÄLTER, vom Band

Wenn ich dich hier nochmals sehe, hau ich dich aus deiner Panier! Das kannst du auch deinen gehirnamputierten russischen Peitscherlbuben sagen, du arschgeficktes Russenkind!

HALBNAH: Wir sehen jetzt einen 50-Jährigen, der das Tonband ausschaltet und Lea ansieht. Es ist CERWENKA, der Verlagsleiter der Zeitschrift *FAKT*: Er sitzt hinter seinem großen Schreibtisch, darauf ein Laptop. Hinter ihm an der Wand hängen Auszeichnungen, die *FAKT* schon bekommen hat.

CERWENKA, lachend

Wenn ich dich hier nochmals sehe, hau ich dich aus deiner Panier! ... Du arschgeficktes Russenkind! ... Was für eine Sprache! ...
(fragend:) Gut! Und?

Wir sehen jetzt Lea. Sie ist heute ganz normal gekleidet und unauffällig geschminkt. Sie blickt von den Fotos hoch.

LEA

Das war kein normaler Streit. Die Wiener Zuhälter scheinen ihr Straßenrevier gegen die Russen zu verteidigen, so wie es aussieht, vergeblich. Die Schlägerei war echt brutal.

CERWENKA, nach einer kurzen Pause den Kopf schüttelnd

Das ist alles? Das ist die neue **Superidee**?

LEA, schnell

Strich ist nicht gleich Strich. Der Wiener Strich ist anders als der russisch dominierte. Und wenn wir...

CERWENKA, sie schroff unterbrechend

Wiener, Russen, Polen, wen kümmert's?
Strich ist Strich! (fast aus der Haut fahrend:) Mann!

Sie kann seine Art überhaupt nicht haben. Sie zeigt auf das Tonbandgerät.

LEA

Aber Sie haben es doch selbst gehört. Wann haben Sie zuletzt so eine Sprache gehört? Der reine Wiener Strich ist quasi ein Stück altes Wien, ein Stück Subkultur... In die Enge getriebene Menschen in einer Subkultur.

CERWENKA

Ich muss Ihnen mal auf die Sprünge helfen! Sie schreiben hier keinen Roman. Sie schreiben über keine Figuren. Sie schreiben einen stinknormalen Report über Zuhälter und Nutten. Das sind Kriminelle, Asoziale, Soziopathen!

LEA

Das weiß ich. Trotzdem! Der Wiener Strich hat einen gewissen proletarischen Charme. Er ist ein Stück Wien, noch durchsetzt von alten **Wienerismen**, die mit ihm bald aussterben werden.

CERWENKA

Sie mit Ihrer Linguistik! Wienerismen! (seufzt.) Sie geben's wohl nie auf... Ich hätte den Artikel dem Kantor geben sollen... (von oben herab:) Ganz ehrlich: Als ich Ihnen diesen Artikel gab, wollte ich eine Berichterstattung aus den Augen einer Frau. Aus den Augen einer Frau... (seufzt erneut.) Und was habe ich bis jetzt? Einen dürftigen Entwurf und neue vage Ideen.

Er schaut durch das Glasfenster zu dem 40-jährigen KANTOR, der an einem Terminal sitzt. Es ist jener Mann, der gestern als Urlauber gekleidet die Fotos geschossen hat.
Lea zeigt auf ihr Gehirn.

LEA

Es ist alles hier oben. Aber noch nicht fertig. Denn ein Artikel kann sich auf Grund einer neuen Situation völlig verändern: Die Russen vertreiben die Wiener Zuhälter! Das ist das neue Thema! Es ist **das** Thema! Ich spür es!

Cerwenka steht auf und geht zum Fenster, überlegend. Er dreht sich zu Lea um, zündet sich eine Zigarette an, inhaliert tief, dabei nachdenkend. Plötzlich sieht er Potential in der neuen Ideenrichtung. Lea starrt seine Zigarette an. Er bietet ihr eine an.

LEA

Nein, danke, ich hab doch aufgehört...

CERWENKA, auf die Fotos und das
Tonband zeigend
Ganz offensichtlich überschwemmen die
Russen den Wiener Strich... Wohin
verziehen sich die Wiener (lächelnd:)
"Peitscherlbua" unter diesem Druck?
Welche Lokale frequentieren sie? Gibt es
überhaupt noch "russenfreie Zonen"?
(lacht.) Wie leben die Nutten und Zuhälter
unter diesem Druck? Wie wirkt er sich auf
die Beziehung zwischen Nutten und Zuhälter
aus? Wird die Gewalt grösser oder der
Zusammenhalt? Und vor allem: Wie reagieren
die Freier? Die Russinnen sind billiger.
Hmm.

Lea freut sich, hat sie doch Cerwenka ihre Idee als seine eigene
verkauft.

CERWENKA
Also gut. Ich seh Potential. Machen Sie
weiter. (Schmunzelnd:) Setzen Sie dem
Wiener Strich ein Denkmal! (weiterdenkend:)
Und als nächstes machen wir einen Artikel
über den Russenstrich aus deren
Blickwinkel. Aber den macht dann schon der
Kantor. (schalkend:) Auf die Russen lass
ich Sie nicht los!... (scherzend:) Oder
vielleicht doch? (lacht ausgelassen.) Also
gut! Sie haben noch zwei weitere Tage! Und
das wird jetzt ein Artikel fürs Titelblatt!
Verstanden? Kann ich mich da auf Sie
verlassen?

Lea nickt begeistert.

CERWENKA
Gut dann, auf geht's! ... Und keine
weiteren Auslagen mehr!

LEA
Wenigstens noch ein Interview!

CERWENKA
Nein! Sie hätten mit ihrem Budget
sparsamer umgehen sollen! ... Dachten Sie
etwa, der Kantor hält mir seine
Überstunden von gestern Nacht nicht unter
die Nase? Der ist doch eifersüchtig auf
Ihren Job... Sie sollten lernen,
strategisch zu denken! (streng:) Und keine
Heldentaten mehr!

Lea nickt, auf ihre Handtasche klopfend. (Wir erinnern uns, da waren
eine Pistole und Pfefferspray drin.)

LEA

Ich wollte die Szene direkt erleben... Davon profitiert doch die Story! Method-Researching!

CERWENKA, nach einer kurzen Pause

Sie wollten es doch nicht Ihrem Mann heimzahlen? Wären Sie wirklich bis zum Äußersten gegangen? "Method Researching" im Bett?

Lea schüttelt energisch ihren Kopf.

LEA

Was denken Sie? Ich hab doch eine Tochter!

CERWENKA

Dann bin ich ja beruhigt... Ach ja, haben Sie den Umzug gut überstanden?

LEA

Ja.

CERWENKA

Und kommen Sie und Ihre Tochter alleine klar?

Lea nickt.

CERWENKA

Wie alt ist sie denn?

LEA

Zehn.

CERWENKA

Ja, da sind sie noch süß. Aber später... Schön, schön. Nach diesem Artikel nehmen Sie sich ein paar Tage Auszeit!

POLIZEIPRÄSIDIUM, BÜRO

INNEN/TAG

Lea mit einem jungen Polizeibeamten vor einem Computerbildschirm: ein junges Mädchen mit den dazugehörigen Daten ist darauf zu sehen. Sie wirkt ungebildet.

LEA

Nein!

Der Beamte betätigt eine Computertaste, ein weiteres Mädchen erscheint auf dem Schirm.

LEA

Nein!

TASTENKLICK. Und noch ein junges Mädchen.

LEA
Nein, nein, nein. So wird das nichts.

Unzufrieden blickt Lea zum Beamten, dessen Mimik Bedauern ausdrückt.

BEAMTER
Es gibt auch noch ein paar ältere Frauen...

LEA, ungeduldig ihn unterbrechend
Einige der Abgängigen landen doch auch auf dem Wiener Strich.

BEAMTER, genervt
Aber ich hab Ihnen doch schon erklärt, einen reinen Wiener Strich gibt es praktisch nicht mehr.

LEA
Aber ich habe ihn doch selbst erlebt!

BEAMTER
Sie haben vielleicht einen Streit zwischen Russen und Wienern erlebt, aber Wiener Strich, nein...

Lea ist verunsichert, hat plötzlich eine Idee.

LEA
Es gab doch früher typische Wiener Strich-Cafes.

BEAMTER
Früher: ja! Aber die Russen, Polen und Tschechen haben alles überlaufen. (überlegt.) Ich kann Ihnen eine Liste aller Cafes ausdrucken, wo früher mal ein Wiener Strich war. Und dann auch eine Liste von allen Lokalen, wo beispielsweise die Abgängigen immer wieder aufschlagen. Mehr kann ich nicht tun... Spezifischere Daten darf ich Ihnen nicht geben.

Lea nickt, seufzend. Der Beamte betätigt ein paar Computertasten, der Laserdrucker beginnt zu drucken.

LEA
Sind es viele?

BEAMTER
Vielleicht so zehn.

Eine Menge Arbeit wartet auf sie. Und womöglich umsonst. Wenig später hat sie die Liste in der Hand. Sie seufzt erneut.

LEA
Andere Informationen haben Sie nicht? Oder sonst irgend etwas Ungewöhnliches?

Der Beamte erinnert sich wieder.

BEAMTER

Schon, ja! Das wollte ich Ihnen schon vorhin sagen. Bei den Abgängigen. Aber Sie haben mich unterbrochen!

Er holt aus dem Abgängigenordner eine Datei auf den Bildschirm: Wir sehen eine hübsche Frau, INGRID LEHNER, so um die 25. Ihr Gesicht vermittelt Selbständigkeit und Bildung, richtig auffallend unter den anderen Mädchen, die jünger, frustriert oder naiv aussehen. Lea wird Feuer und Flamme, als sie die Zusatzdatei liest.

LEA

Da schau her! Eine Kollegin! ... Arbeitete für ein kleines Blatt... Ist ohne Ankündigung für vier Monate verschwunden! ... Und als sie wieder auftaucht, gibt sie an, gekidnappt worden zu sein... Und ein paar Tage später widerruft sie ihre Aussage. Schon sehr seltsam. Finden Sie nicht auch? (liest weiter.) Dass sie ihre Anzeige nach monatelangen Recherchen in verwirrtem Zustand gemacht hätte - das kauf ich ihr nicht ab...

BEAMTER, lächelnd

Der Staatsanwalt auch nicht... Dennoch - es kam nichts dabei raus. Der Fall ist abgeschlossen...

LEA

Tatsächlich? (überlegt.) Hmm, kann mich nicht erinnern, etwas von ihr gelesen zu haben. Hat vier Monate im Zuhältermilieu recherchiert und nichts veröffentlicht! (spöttisch:) Aber vielleicht schreibt sie ja auch einen Roman.

Wir sehen wieder das Bild der hübschen Lehner.

LEA

Und dieser Franz Koller! Ist ihr Freund und meldet sie erst nach drei Tagen als abgängig?

BEAMTER

Das ist gar nicht so ungewöhnlich...

LEA

(mehr zu sich:) Das wäre doch ein exzellenter Einstieg in diese Szene: Auf der Suche nach den Spuren dieser Lehner lernt der Leser das Milieu kennen.

BEAMTER

Aber den Wiener Strich gibt es nicht mehr!

Lea seufzt, inzwischen selbst an Ihrem Unterfangen zweifelnd.

BÜRO, KLEINER VERLAG

INNEN/TAG

TOTALE: Wir sehen durch Glasscheiben mehrere Leute, die an Terminalen sitzen und schreiben. An den Wänden die Titelseiten der letzten Ausgaben verschiedener Yellow Press Veröffentlichungen. Lea steht bei INGRID LEHNER (die wir von der Bilddatei her kennen). Ihr Gesicht ist von zwei Narben leicht gezeichnet. Ingrid ist aufgebracht und zu keinem Interview bereit.

LEHNER, laut und hart, sehr bestimmt
Tut mir leid. Ich kann dazu nichts
sagen... Und da ist auch nichts
"passiert"... Jetzt lassen Sie mich bitte
weiterarbeiten! ... Auf Wiedersehen!

BANK

INNEN/TAG

Lea steht an der Kasse, vor ihr eine Kundin. Die Kundin steckt Geld ein und geht.

Lea geht zum Schalter, hinter dessen Glas wir einen jungen Mann mit Pickel sehen. Er ist Mitte 20.

LEA
Guten Tag. Sind Sie Herr Koller?

KOLLER, vorsichtig
Ja. Sollte ich Sie kennen?

LEA
Mein Name ist Meinhold, ich bin Reporterin
von *FAKT* und möchte Ihnen einige Fragen
bezüglich der Frau Lehner stellen. Ingrid
Lehner. Sie sind doch Ihr Freund?

KOLLER, schnell
Tut mir leid, ich möchte darüber nicht
reden. Fragen Sie sie doch selbst.

Er blickt zur nächsten Kundin hinter Lea.

LEA
Sie verweigert ein Interview.

KOLLER
Dann kann ich Ihnen auch nicht helfen. Ich
habe dazu nichts zu sagen!

LEA
Wozu?

KOLLER
Ich weiß gar nicht, was Sie wollen! Gehen
Sie bitte weiter, Sie halten die Leute auf.

STRASSE, VOR DER BANK

AUSSEN/TAG

Lea wartet im Auto gegenüber der Bank. Sie wird aufmerksam. Wir sehen, dass ein paar Bankangestellte aus der Bank kommen. Franz Koller ist einer von ihnen. Er geht in Richtung Straßenbahn. Lea steigt aus und geht ihm nach. Koller merkt, dass er verfolgt wird. Er bleibt stehen und dreht sich um.

KOLLER
Was wollen Sie?

LEA
Hören Sie, ich brauche nur fünf Minuten.

KOLLER, nachgebend
Was wollen Sie denn unbedingt über die Ingrid wissen?

LEA
Ich will einige Ungereimtheiten aufklären...

CAFE

INNEN/TAG

Lea sitzt Franz Koller gegenüber, der verlegen wirkt. Nervös zündet er sich eine Zigarette an. Lea giert insgeheim danach, blickt süchtig dem Rauch nach. Schließlich sieht sie Koller erwartungsvoll an.

LEA
Nicht so ganz ihr Freund... Das verstehe ich nicht. Zuvor sagten Sie, sie wäre Ihre Freundin gewesen...

KOLLER
Schon, aber wir haben uns danach nicht mehr gesehen...

LEA
Danach? Wonach?

Koller druckst erneut herum.
Lea beugt sich vor, blickt ihm in die Augen.

LEA
Was ist da passiert? Da ist doch etwas passiert, oder? Kommen Sie schon! Ich werde Ihren Namen garantiert nicht erwähnen, das ist ohne schriftliche Zusage gar nicht erlaubt.

Koller gibt nach.

KOLLER, seufzend
Also gut... Es war in einem kleinen
Tanzlokal im 8. Bezirk... Wir wollten
schon nach Hause gehen, da hat uns dieser
Prolet angegriffen...

LEA
Welcher Prolet?

KOLLER, widerwillig
Der uns schon drinnen belästigt hat...
(seufzt.) Ich meine, der hat sich an die
Ingrid rangemacht, so richtig primitiv. So
ein Zuhältertyp, Sie wissen schon...

LEA
Nein, weiß ich nicht. Was für ein
Zuhältertyp?

KOLLER
Na, so einer mit Tätowierung und so.

LEA
War es ein Wiener Typ?

KOLLER
Ja.

Lea denkt kurz nach.

LEA
Und? ... Weiter?

Koller druckst herum.

KOLLER
Und Sie sagen es nicht der Polizei?

LEA
Nein, es bleibt unter uns.

KOLLER
Als wir das Lokal verlassen haben, hat er
mich auf der Straße zusammengeschlagen. Dann
ist er mit der Ingrid weg. Ich ging nicht
gleich zur Polizei... (stockt kurz.) Am
nächsten Tag hat sie mich angerufen. Sie hat
gesagt, ihr ginge es gut, sie würde
recherchieren, sie müsse da ihre Ruhe haben,
sie wolle da unbedingt allein sein... Sie
klang aber irgendwie komisch. Ich habe ein
paar Tage später versucht, sie zu erreichen,
war umsonst. Erst dann hab ich es der
Polizei gemeldet.

LEA
Und Sie haben der Polizei nichts vom
Zuhälter erzählt! Richtig?

Koller nickt verlegen.

LEA

Und weiter?

KOLLER

Ich habe sie erst vorigen Monat wieder gesehen... nach Monaten! Sie wirkte eigenartig, nicht so wie sonst. Sie lächelte häufig. Es wirkte unnatürlich. Sie versuchte andauernd zu beweisen, dass es ihr gut geht.

LEA

Hat sie denn nicht gesagt, wo sie die vier Monate war oder was geschehen ist?

KOLLER

Nein... Sie wurde sogar ausfallend, als ich es wissen wollte, dann entschuldigte sie sich. Und dann wieder dieses unnatürliche Lächeln... Die Recherchen hätten sie so mitgenommen, sagte sie... Schon komisch!

LEA

Haben Sie diesen... diesen Zuhälter später nochmals gesehen?

KOLLER

Nein, ich meine, ich bin nie mehr in dieses Lokal gegangen!

LEA

Welches Lokal war es denn?

KOLLER

Das Paradiso im 8. Bezirk.

LEA, erstaunt

Im 8. Bezirk? Ich wusste gar nicht, dass es dort Lokale mit einem Strich gibt.

KOLLER

Gibt es auch nicht. Da gehen nur junge Leute hin.

LEA

Sind Sie sicher, dass das ein Zuhälter war? Wieso glauben Sie das?

KOLLER, sicher

Es ist die Art, wie sie mit einem umgehen. Es sind ihre Augen. Die sind kalt.

LEA

Ist Ihnen an dem Mann irgend etwas aufgefallen? ... Hat er seinen Namen genannt, war er in Begleitung?

Koller schüttelt den Kopf.

LEA

Oder sonst irgend etwas Ungewöhnliches?

Koller denkt nach.

KOLLER

Nein... Er war halt ein echter Wiener Prolet, ein Zuhälter wie aus dem Buch! Er war vielleicht 30 oder so. Aber ich kenn mich mit dem Alter nicht so aus.

Lea überlegt.

LEA

Sie haben zuvor eine Tätowierung angesprochen. Wie sah sie denn aus?

KOLLER

Weiß ich nicht mehr, es war eine Tätowierung, wie sie diese Zuhälter halt so haben... Irgendeine Frau, an einem Unterarm. Am rechten, glaub ich.

Koller zeigt auf Leas rechten Unterarm. Plötzlich erinnert er sich an etwas.

KOLLER

Da fällt mir etwas ein: Ingrid hat mir davon erzählt. Sie fand den Typen deswegen so primitiv, weil die Tätowierung einen Fehler hatte.

Lea horcht auf.

LEA

Was für einen Fehler?

KOLLER

Ich weiß nicht... Es war irgend etwas Komisches, ein Bergname... Jetzt hab ich es: Ja, genau: Wir haben nämlich darüber gelacht: Da stand "Mont Pi" auf dem Unterarm. Richtig! Mont Pi! Von dem hat er behauptet, dass das französisch sei, und "mein Kleines" heißt. Aber wie Sie vielleicht selber wissen, schreibt man das anders.

LEA

Sind Sie ganz sicher? "Mont Pi" und nicht "Mon p'ti" oder so ähnlich?

Koller nickt.

KOLLER

Ganz sicher!

Lea schüttelt abfällig lächelnd den Kopf.

**ÜBERBLENDUNG
STRASSE**

AUSSEN/ABEND

Straße im 2. Bezirk. Lea fährt in ihrem Auto an der KAMERA vorbei.

IM WAGEN

INNEN/ABEND

Lea, am Steuer ihres Wagens, blickt von der Liste mit den Nuttenlokalen, von denen inzwischen fast alle ausgestrichen sind, auf die Straße, ein weiteres Lokal suchend. Jetzt sehen wir es in einer sehr schmalen Querstrasse, gekennzeichnet durch ein blaues Neonlogo. Das Lokal wirkt von außen eher unfreundlich.

CAFE GANGHOFFER

AUSSEN/ABEND

Lea hält mit ihrem Wagen in einer Seitenstrasse. In der Seitenscheibe spiegelt sich das blaue Neonlogo des Cafe Ganghofer. Lea wirkt frustriert und hoffend zugleich, als sie die Liste mit den Lokalen ins Handschuhfach steckt.

CAFE GANGHOFFER

INNEN/ABEND

Lea kommt in das Lokal. Wir kennen es schon. Es wirkt groß. Wiener Ambiente. Im vorderen Teil Tische mit tätowierten Schlägertypen und ihren Frauen, im hinteren Teil spielen einige Männer und Frauen an den Billardtischen und Flipperautomaten.

ÜBERWÄLTIGENDE GERÄUSCHKULISSE, FLIPPERKLINGELN, HALBLAUTE MUSIK IM HINTERGRUND (Z.B. LOUNGE oder CHILL). RÜDES LACHEN, GESPRÄCHSFETZEN MIT PRIMITIVEN INHALTEN.

Lea geht langsam auf die Theke in der Mitte des Lokals zu, vorbei an neugierigen Blicken, an kurz stockenden Unterhaltungen. Ein betrunkenen Typ stellt sich ihr in den Weg. Es ist DER GESCHWINDE, er ist um die 40, Galgenvogelgesicht.

GESCHWINDER, grob
He, Alte, bist du neu hier? Lass dich auf
einen "Büchsenöffner" einladen.

Sie weicht ihm aus.

LEA
Nein, danke.

Der Geschwinde geht ihr nach, leicht schwankend, fast stürzt er.

GESCHWINDER
Hoppla!

Lea ist jetzt an der Theke angekommen, an der drei Männer und zwei Frauen lehnen. Der Mann in der Mitte ist im Gespräch mit HEINZ, dem Ganghofer-Wirten, der auf der anderen Seite der Theke lehnt. Neben Heinz unterhält sich WILMA mit einer jungen Frau. Im hinteren Teil des Lokals erkennen wir einige Wiener Zuhälter aus der Graben-Szene. Leas Gesicht hellt auf. Sie nimmt an der Theke Platz.

Der Geschwinde lehnt sich neben ihr an die Bar.

GESCHWINDER

Für wen arbeitest du denn?

LEA, ausweichend

Für *FAKT*.

GESCHWINDER

Für "Fackt"? Wer ist "Fuckt"?

Im Hintergrund hat der Gesprächspartner von Heinz zugehört. Es ist TONI WIENER. Interessiert beugt er sich leicht vor, um zu sehen, wer da eben redete.

Der Geschwinde will jetzt herausfinden, ob das Wort "Fuckt" eine Einladung war: Er greift Lea an den Schenkel, die erschrocken zurückweicht, seine Hand wegschiebend.

Wiener hat dies bemerkt, er schiebt seinen Nachbarn beiseite, legt seine Hand auf die Schulter des Geschwinden.

WIENER

He, Gschwinda, belästige hier keine Damen!
Verdünnisier dich!

Wiener gibt ihm mit der Hand einen leichten Klaps auf den Kopf. Der nachfolgende Blickkontakt zwischen den beiden lässt keinen Zweifel darüber aufkommen, wer der Stärkere ist. Der Geschwinde geht, teils wird er von Wiener weggeschoben.

Lea mustert kurz Wiener. Sie spürt instinktiv die potentielle Gewalt, die von diesem Mann ausgeht. Sie ist auf der Hut.

LEA

Danke.

WIENER

Gern geschehen. ... Eigentlich geht's mich ja nichts an, aber ich hab mitgekriegt, dass Sie für *FAKT* arbeiten.

LEA

Stimmt.

WIENER

Setzen wir uns doch an einen Tisch...

Lea zögert kurz, aber nur aus Taktik, denn am liebsten hätte sie gejubelt! Der Mann vor ihr sieht aus wie ein echter Wiener Zuhälter! Vielleicht ergibt sich ein brauchbares Interview.

LEA

Also gut.

WIENER, zu Heinz

Geh, bring uns zwei Wodka!

LEA

Nein danke, für mich einen Melange bitte.

Heinz nickt.

Wiener geht mit Lea an einen leeren Tisch, sie von der Seite anblickend, halb auf Macho, halb sie abschätzend.

WIENER

Wollen Sie hier was recherchieren?

Lea setzt sich.

LEA

Ja, ich recherchiere für eine Reportage über den Wiener Strich.

Wiener lächelt sie an: Er vertraut ihr überhaupt nicht. Lea holt ein kleines Tonbandgerät aus ihrer Tasche und betätigt die Aufnahmetaste.

LEA

Ich darf doch? Das benutze ich nur als Gedächtnisstütze... Sind Sie ein Zuhälter?

Wiener schaltet das Tonbandgerät aus.

WIENER, freundlich lachend

Wollen Sie mich frotzeln? Keine Aufnahmen!

Wiener schnappt plötzlich ihre Handtasche und stöbert drin rum.

LEA

He! Aber Hallo! Was fällt Ihnen ein? Geben Sie mir sofort meine Handtasche zurück!

Wiener ignoriert ihre Forderung, findet ihren Ausweis.

In der Tasche sehen wir nur ein Handy, der Rest ist im Dunkeln.

Wiener steckt den Ausweis zurück in die Tasche, die er ihr rüber schiebt.

LEA

Was soll das? Schon mal was von Privatsphäre gehört? Dachten Sie etwa, ich wäre von der Polizei?

Wiener lächelt nur.

Lea schaltet das Tonband wieder ein.

LEA

Können wir jetzt? Also: Sind Sie ein Zuhälter?

Wiener lächelt, während er das Band wieder ausschaltet.

WIENER

Ich hätte da eine Idee, die ist viel interessanter als ein Interview!

LEA

Ja? Und was?

WIENER, kurz zögernd
Ich komm schon noch drauf zu sprechen. Ich
bin der Toni. Toni Wiener.

LEA
Lea Meinhold.

Lea seufzt. Das wird kein brauchbares Interview! Sie überlegt. Sie darf sich nicht verzetteln. Sie sieht sich im Lokal um, dann blickt sie wieder zu Wiener, sieht zu, wie er eine Zigarette in den Mund steckt und sie anzündet. Früher hätte sie sich aus Verlegenheit auch eine Zigarette angesteckt.

Den Kopf leicht zur Seite beugend, schaut sie verstohlen auf seine Arme: Wegen der langen Hemdsärmel ist keine Tätowierung zu sehen. Sie sieht sich wieder im Lokal um. Sie zeigt auf den Geschwinden, der sie vorhin so rüde angemacht hat, und der jetzt an der Bar lehnt und eine Cola mit Rum trinkt.

LEA
Wer ist das?

WIENER
Der? Das ist der Geschwinde.

LEA, lachend
Also geschwind kam er mir nicht gerade vor.

WIENER
Ich weiß. Er ist ein bisserl langsam von Kapee. Deswegen heißt er ja auch der Geschwinde. Ironischer Sarkasmus, oder so ähnlich nennt man das! (Er will in Leas Gegenwart gebildet wirken.) Jetzt wird er gleich wieder mit dem Heinz streiten, wegen der Musik. Der kapiert's einfach nicht, dass keiner hier blöde Radiomusik hören will.

Lea blickt zur Theke, wo der Geschwinde auf den MP3-Player starrt. Schließlich wendet er sich zu Heinz, der den Kaffee für Lea zubereitet.

GESCHWINDER
Die Musik ist doch Scheiße! Spiel doch auch mal Radio!

HEINZ
Die Musik bleibt! Und wenn du mir weiterhin auf die Eier gehst, werf ich dich raus! Und jetzt verzieh dich an einen Tisch!

Der Geschwinde schwankt mit seinem Glas an einen leeren Tisch. Lea zeigt zum Billardtisch, wo jetzt zwei Zuhältertypen spielen.

LEA
Wer sind die zwei dort? Die sehen aus wie echte Zuhälter.

WIENER

Stimmt. Ihre Hasen sind grad nicht da, sie schaffen an.

Lea zeigt auf eine junge Frau, die eben ins Lokal kommt und an die Bar geht. Wenig später löst sich ein Pudel aus dem Hintergrund und springt sie freudig an.

LEA

Wer ist sie?

WIENER

Das ist die Gerti.

Lea studiert Gerti: Ein junges Gesicht, aber keines aus der Computerdatei. Lea sieht sich weiter um.

LEA

Hier verkehren doch nur Wiener, hab ich Recht?

WIENER

Was sonst? Dafür sorgt schon der Heinz. Der hält uns die ganze Russenbagage vom Hals...

Es gibt also doch noch so etwas wie einen reinen Wiener Strich, freut sich Lea insgeheim. Ihre Ausdauer hat sich gelohnt!

LEA

Gibt's noch andere Lokale mit Wiener Strich?

Wiener schüttelt den Kopf.

LEA

Wie war Ihr Verhältnis mit den Russen?

Wiener wird abgelenkt von einem etwa 50-jährigen Mann, der eben ins Lokal gekommen ist. Es ist RUZICKA. Er hat ein verschmitztes Gesicht. Er geht mit witzigen Tanzschritten geradewegs zur Gerti an der Theke, doch als er Wiener sieht, geht er an dessen Tisch.

RUZICKA

Servus Toni!

WIENER, auf sehr wichtig

Schleich dich, Ruzicka, ich geb grad ein Interview.

RUZICKA, den Beleidigten spielend
Eingebildeter Kerl! Glaubt, er ist wer! Seit er in besseren Kreisen verkehrt, ist er einfach nicht mehr (zu Lea:) he Alte, ich bin der Ruzicka.

LEA

Sagten Sie eben "he Alte"?

RUZICKA

Die Ohren täuschen, so wie die anderen Sinne
auch... Für wen schreiben Sie denn?

LEA

Für *FAKT*.

RUZICKA

Ach ja? Konservatives, pseudoprogressives
Blatt... Falls Sie ein wirklich gutes
Interview brauchen...

Lea nickt, irgendwie von Ruzicka fasziniert.

WIENER, leicht zornig

Jetzt verpfeif dich endlich!

Heinz bringt einen doppelten Wodka und den Melange.

LEA

Danke.

Während Heinz zu einem Nachbartisch geht, um einen Zuckerstreuer zu
holen, schaut Lea dem Ruzicka nach, der zuerst mit Clownsritten im
Rhythmus der Musik, dann wie ein Macho - jedoch stark übertrieben -
zur Gerti an die Bar geht.

LEA

Ein eigenartiger Typ. Und der ist
Zuhälter?

Wiener lacht kurz, während er auf ihre Tasse schaut: Im Kaffee
schwimmen Milchflocken. Er zeigt auf die Tasse, als Heinz eben mit
dem Zucker zurückkommt.

WIENER, zu Heinz

Sind das die Sperma von gestern?

HEINZ, gelangweilt scherzend

Keine Ahnung, da musst du die Wilma
fragen!

Heinz geht an die Bar.

Lea rührt kurz den Kaffee mit abgespreizten Fingern um. Sie schaut
wieder zu Ruzicka.

LEA

Erzählen Sie mir über ihn.

WIENER

Wen? Ruzicka? (Er trinkt den Wodka ex,
stellt das Glas laut hin.) Er hat mit mir
gesessen. Er wegen Dealens. Ach ja: Er hat
als einziger hier das Abitur. Und er ist
Buddhist.

Wiener lacht.

LEA, ebenfalls lachend
Was? Echt? Und der ist Zuhälter?

Wiener lacht nur abwertend.

WIENER
Der und Zuhälter!

Lea beobachtet, wie Ruzicka die Gerti abschmust und sich dabei mit ihr unterhält. Lea gefällt, wie einfühlsam er die Gerti behandelt. Den sollte sie auch interviewen!
Wiener blickt abfällig auf die beiden.

WIENER
Bei Frauen ist er ein richtiger
Schleimer... Wenn er mich nicht hätte,
wäre er die Gerti schon los.

Uns wird klar, dass Toni der Stärkere der beiden ist.

LEA
Wie meinen Sie das?

WIENER
Na ja, sagen wir, er hat sie noch, weil
wir Freunde sind und sich deshalb keiner
an sie rantraut. Er hat halt einen
gewaltigen Fehler.

LEA
Was für einen Fehler?

WIENER
Er ist verknallt in sie.

LEA
Wieso ist das ein Fehler?

Wiener schüttelt den Kopf und schaut sie abwertend an: Die hat ja
null Ahnung.

WIENER
Schon mal was von Eifersucht gehört? (lacht.)
Ein eifersüchtiger Zuhälter. Was für ein
Witz!

Lea wechselt das Thema:

LEA
Was meinte er denn vorhin mit "besseren
Kreisen"?

WIENER, schroff
Nichts!

LEA
Wir waren bei den Russen stehen geblieben.
Wie war es denn, als sie noch kein
Lokalverbot hatten?

WIENER, desinteressiert
Der reine Stress. Das Clo hätten sie sehen
sollen!

Lea seufzt leise. Ihr fällt jetzt die Musik im Hintergrund auf. Sie
wippt rhythmisch mit ihrem Kopf, während sie sich wieder umsieht.

LEA
Alle hier sehen aus, als ob sie schon
gesessen hätten.

WIENER
Klar. Die meisten.

LEA
Wie viel Gefängnis hält man denn aus? Ich
meine, ab wann tut es weh?

WIENER
Na ja, ich glaube, die meisten vertragen
einen Fünfer ohne Knacks.

LEA
Sie meinen fünf Jahre? Und hat wer mehr
als fünf?

WIENER
Der Tscharlie. Der hat acht. Der ist nicht
da.

Wieners Miene verfinstert sich beim Gedanken an Tscharlie.

LEA
Und Sie?

Er will ihre Frage beantworten, wird aber abgelenkt: Sugar kommt eben
ins Lokal. Wir kennen sie schon aus der Anfangsszene. Als sie Wiener
sieht, geht sie eilig auf ihn zu und setzt sich an den Tisch.
Eifersüchtig registriert sie Lea.

SUGAR
Was willst du denn von dieser alten Kuh?

WIENER, belehrend
Schuga, das hier ist keine alte Kuh, das
ist eine Reporterin. (auf wichtig:) Und
ich gebe grad ein Interview. (Zu Lea:) Das
ist die Sugar. Sie ist meine Freundin. (Zu
Sugar:) Und das ist...

LEA
Lea Meinhold.

SUGAR, eifersüchtig
Ist das wieder eine von deinen
studierten...?

WIENER, sie schnell unterbrechend
Kusch!

Jetzt erst sieht er sie genauer an.

GROSS: Sugars Gesicht, ihre Augen haben große Pupillen.

WIENER

Du hast schon wieder dieses Zeug genommen,
stimmt's?

Er nimmt Sugar an der Hand, der Griff ist hart und zwingend, Wieners Ärmel rutscht nach oben, Lea fällt sofort eine Tätowierung auf der Außenseite seines Armes auf:

GROSS: ein Mädchenkopf, darunter eine Schrift! Und Lea kann eindeutig lesen: "Mont Pi".

MONT PI!

TONIMELODIE, ERDRÜCKEND.

Lea, die schnell an ihrem Kaffee genippt hat, verschluckt sich heftig, hustet.

Wiener sieht Lea kurz stirnrunzelnd an, dann wendet er sich wieder zu Sugar.

WIENER, zu Sugar

Komm mit!

Lea sammelt sich. Sie wirkt angespannt und zufrieden zugleich: Sie hat jetzt ihre Story! Sie braucht nur noch ein ausführliches Interview mit Wiener, vielleicht auch mit Ruzicka, dann ist der Artikel fertig. Sie schaltet schon mal vorsorglich ihr Tonband ein. Wiener geht mit Sugar in die dunkle Ecke beim Telefon. Trotz der Entfernung können wir (und Lea) das Gespräch der beiden mit verfolgen. Sie richtet das Aufnahmegerät in deren Richtung aus.

WIENER

Du hast dich wieder mit dem Tscharlie getroffen!

Da Sugar herumdruckst, schnappt er einfach ihre Handtasche, als ob sie ihm gehörte, und kramt darin herum. Als er eine Schachtel mit Pillen entdeckt, wird er kurz lauter.

WIENER

Ich hab's gewusst: Der Tscharlie hat dir wieder Caps gegeben!

Er öffnet die Packung. Wir sehen, dass schon ein paar Pillen fehlen.

WIENER

Wie lange geht das schon so?

Wiener wirft die Packung auf den Boden und zertritt sie. Er ballt seine Faust, erste Anzeichen dafür, dass er Sugar gleich schlagen wird. Doch rechtzeitig erinnert er sich, dass er von Lea beobachtet wird: Statt sie zu schlagen, fährt er mit seiner Hand durch seine Haare und überlegt.

SUGAR, kleinlaut

Es war das letzte mal!

WIENER
Warte draußen!

Sugar geht aus dem Lokal, Lea einen giftigen Blick zuwerfend.
Wiener geht an Leas Tisch.

WIENER
Tut mir leid, ich muss jetzt weg.

LEA
Was? Können Sie das nicht verschieben?

Gerade jetzt, wo sie die Tätowierung entdeckt hat, muss dieser primitive Mensch abhauen!

WIENER
Nein. Wir sehen uns morgen wieder. Dann
gebe ich dir das Interview!

LEA, seufzend
Aber... Und was ist mit der tollen Idee, die
Sie vorhin angesprochen haben?

WIENER, sehr forsch
Sag ich dir auch morgen! Ich bin ab 2 Uhr
hier. Und dann lass endlich das blöde
"Sie" weg! Ich komm mir schon richtig
bescheuert vor.

Lea nickt widerwillig.
Wiener geht Sugar nach.
Lea sieht den beiden nach. Sie schaltet enttäuscht das Tonbandgerät
aus, nimmt einen Schreibblock aus ihrer Tasche und schreibt Namen
auf.

Usw. usf.